



**HIER**  
Rücksichtsvoll  
wirtschaften!

FÜR  
TÜBINGEN

6

”

Für uns AL/Grüne gehören Ökologie und Ökonomie zusammen. Wir sind uns bewusst, dass wir die natürlichen Ressourcen schützen müssen! Dazu gehört ein verantwortungsvoller Umgang mit Energie – eine Aufgabe für jeden einzelnen und für die Wirtschaft. Die Stadt Tübingen hat in den letzten Jahren durch zahlreiche Maßnahmen Bürgerschaft und Wirtschaft motiviert, Energie einzusparen und auf umweltfreundliche Produkte zu achten. Es ist uns daran gelegen, dass sich die Wirtschaft in Tübingen gut entwickeln kann, und wir werden unseren Einfluss geltend machen, dass sie dabei auf die Belange von Mensch und Natur Rücksicht nimmt.

“

73

ENERGIE

66

KULTURKONZEPTION

69

STÄDTEPARTNER-  
SCHAFTEN

70

GEGEN RASSISMUS

70

BÜRGERBETEILIGUNG

**Wir müssen die Natur und damit unsere Lebensgrundlage schützen! Wir wollen, dass auch unsere Kinder und Enkel noch eine Chance haben, sich auf diesem Planeten wohl zu fühlen.**

Das ist keineswegs sicher, denn der CO<sub>2</sub>-Ausstoß und die Erderwärmung schreiten weiter in einem bedrohlichen Maße voran. Ein fortdauerndes Ignorieren dieser Gefahr hat weltweit katastrophale Folgen.

Ein drastisches Beispiel dafür ist der Taifun, der Anfang November 2013 über die Philippinen fegte, der stärkste je gemessene Taifun, dessen Zerstörungspotenzial alle bisherigen Vermutungen übersteigt.

Der Klimawandel ist ein Problem, das die Menschheit in ihrer Existenz bedroht. In Tübingen

wächst das Bewusstsein für diese Gefahr. Und die Stadt selbst hat in den letzten Jahren unter dem Motto „Tübingen macht blau“ beispielhafte Maßnahmen gegen den Treibhauseffekt ergriffen. Die Förderprogramme von Stadt und Stadtwerken haben auch viele Bürgerinnen und Bürger zu einer sparsameren Heizung gebracht, und sie veranlasst, energiesparende Geräte zu verwenden. Insgesamt haben diese und weitere Maßnahmen dazu geführt, dass 2012 der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Tübingen im Vergleich zu 2006 um 15% verringert worden ist.

Wir AL/Grüne unterstützen die Klimaschutzoffensive der Stadt ausdrücklich und werden uns weiter für die Nutzung von erneuerbarer Energie, für Energieeffizienz und für den sparsamen

Auch kleine Energiepotenziale wie die Wasserkraft können besser ausgeschöpft werden.



”  
Wir sehen weitere Möglichkeiten regenerativer Energie zu erzeugen.

“

Umgang mit Energie insgesamt einsetzen.

Zentrale Bedeutung für den Klimaschutz in Tübingen haben die Stadtwerke. Zum Glück sind die Stadtwerke eine 100%ige Tochter der Stadt, das heißt Mitglieder des Gemeinderats der Stadtwerke. Für uns AL/Grüne ist es sehr wichtig, hier unseren Einfluss im Sinne der Energiewende auszuüben.

### ERNEUERBARE ENERGIE

Die Stadtwerke investieren vermehrt in die Gewinnung erneuerbarer Energie, so haben sie zusammen mit Horber Partnern das Wasserkraftwerk in Horb gebaut, das 2011 ans Netz ging. Nachdem es sich herausgestellt hat, dass im Rammert nicht genug Wind weht, haben die Stadtwerke im Herbst 2013 zwei große Windkraftträder im Odenwald errichtet. Wenn damit gute Erfahrungen gemacht werden, setzen wir uns dafür ein, dass die Stadtwerke sich bei weiteren Anlagen dieser Art engagieren.

Die Zahl der Kundinnen und Kunden, die von den Stadtwerken Ökostrom beziehen, hat sich seit 2009 verdoppelt.

Die Genossenschaft „Bürger-Energie Tübingen“ hat in den letzten fünf Jahren neun Photovoltaik-Anlagen auf Dächern in Tübingen und Umgebung errichtet. Vier weitere Bürgerenergie-Genossenschaften sind in ähnli-

cher Weise tätig. Wir begrüßen es, dass sich immer mehr Bürgerinnen und Bürger an der Erzeugung erneuerbarer Energie beteiligen wollen, und werden dazu beitragen, dass sie auch weitere Chancen dazu bekommen.

Wir sehen auch weitere Möglichkeiten, regenerative Energie zu erzeugen: Wir AL/Grüne wollen, dass die Möglichkeiten der Solarthermie häufiger als bisher zur Warmwasserbereitung und zur Heizungsunterstützung genutzt werden.

Wir wollen, dass auch kleine Energiepotenziale, etwa bei Abwärme und Wasserkraft, auf ihre Nutzbarkeit hin weiter untersucht werden. Unter anderem bietet sich hier die Reaktivierung einer Turbine am unteren Ende der Mühlstraße an. Die Versorgung des Neubaugebietes Alte Weberei mit Fernwärme aus der Kläranlage ist hier beispielhaft, ebenso die Nutzung der Abwärme für die Aischbachschule. Wir wollen landwirtschaftliche Biogasanlagen besser nutzen. Wir denken dabei nur an Gülle, Mist, Stroh und andere Reste! Die Anlagen könnten mit dem Gasnetz verbunden werden. Wenn der Bauer das Gas „verstromt“, kann die dabei entstehende Wärme bisher nur teilweise genutzt werden. Die städtischen Blockheizkraftwerke und die Kläranlage dagegen speisen die Wärme ins Nah- und Fernwärmenetz ein.

Um Tübingen herum befinden sich große Waldgebiete. Es fällt auf, dass dort sehr viel Holz verrottet. Birgt dieses Holz eine Chance? Wir möchte gerne erfahren, welche Mengen ökologisch unbedenklich zur energetischen Verwendung aus dem Wald herausgenommen werden können.

### ENERGIE SPAREN

Die energetische Sanierung der Gebäude der Stadt und der städtischen Wohnbaugesellschaft GWG hat in den letzten Jahren zu einer erheblichen Einsparung bei den Heizungen und damit beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß geführt.

Wir AL/Grüne unterstützen die Förderprogramme, die die energetische Sanierung auch privaten Hausbesitzer/innen schmackhaft machen, so wie die entsprechenden Beratungsangebote von Stadt und Stadtwerken.

Generell haben Stadtverwaltung und Gemeinderat auch über Bauungspläne eine Möglichkeit, energiesparendes Bauen vorzuschreiben, die wir künftig stärker nutzen werden.

Auch wer den ÖPNV nutzt, statt mit dem eigenen Auto zu fahren, spart Energie – AL/Grüne werden sich weiter für den Ausbau des ÖPNV-Angebots einsetzen.

Das Prinzip Jobticket wird nun mit dem Uniklinikum in einer Modellphase erprobt. Verweis auf Mobilität

Die Universität hat den größten Energieverbrauch in Tübingen.



Die bereits über das „Gemeinschaftskraftwerk“ Brunnenstraße bestehende Zusammenarbeit zwischen Stadt und Uni sollte intensiviert werden, um weitere Einsparungen zu ermöglichen.

### ENERGIEEFFIZIENZ

AL/Grüne setzen sich für den weiteren Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung ein, denn damit erhöhen wir die Energieeffizienz. Im Herbst 2013 haben die Stadtwerke das Blockheizkraftwerk auf der Oberen Viehweide mit neuen Motoren versehen. Wir halten

Die senkrechten Solarzellen an diesem Haus im Mühlenviertel sind ein Ausflugsziel für viele interessierte Touristen.

auch kleinere Blockheizkraftwerke für sinnvoll.

Die dazugehörige Nah- und Fernwärme muss ebenfalls konsequent weiterentwickelt werden. Die Stadtwerke könnten hier und bei anderen energietechnischen Anlagen mit der GWG und anderen Bauträgern zusammenarbeiten. Zum Beispiel könnte eine bessere Energieausnutzung durch ein so genanntes Contracting-Modell erreicht werden: Das heißt, die Stadtwerke garantieren die Lieferung von Strom und Wärme und entscheiden je nach Situation, wo beides hergenommen wird. Angebote dieser Art bestehen bereits für Gewerbebeleuchtung und Heizungspumpen. Auch der Einsatz von so genannten „intelligenten Stromzählern“ kann dazu führen, dass Leistungs-

spitzen abgefedert werden, denn einige energieintensive Elektrogeräte, etwa Waschmaschinen, könnten ihre Tätigkeit auch zu einem Zeitpunkt verrichten, an dem ein Überangebot an Strom besteht. Zum Anreiz könnte man den entsprechenden Kunden einen speziellen Tarif anbieten. In diesem Zusammenhang wollen wir auch prüfen, welche Projekte zur Speicherung von großen, solar gewonnenen Wärmemengen in Langzeitspeichern angepackt werden können. Solche Speicher können ganzjährig als Energielieferant für Heizung und Warmwasser in gut gedämmten Gebäuden dienen, Heizkessel und Kamin sind dann nicht mehr nötig.

Die Straßen in der Tübinger Altstadt werden seit September 2013 zum Großteil mit LED- Lampen

” Wir wollen die Nutzung von Langzeitspeichern für solar gewonnene Energie prüfen.

“

Auch die Stadtmauer in der Mülhstraße wird mit LED- Lampen beleuchtet, die wesentlich weniger Strom verbrauchen als herkömmliche Leuchten.



beleuchtet, die wesentlich weniger Strom verbrauchen als die herkömmlichen Leuchten. Auch die sensorgesteuerte abschnittsweise Beleuchtung von Wohnstraßen

ist denkbar. Wir befürworten den konsequenten Einsatz von stromsparenden Leuchten auch in Schulen und anderen städtischen Gebäuden.

## WIRTSCHAFT & VERWALTUNG

**Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Reutlingen bezeichnet Tübingen als „Shooting Star der Region“. Im Jahr 2013 erwirtschaften die Tübinger Betriebe ein Rekordhoch: 44 Millionen Euro fließen über die Gewerbesteuer in die Stadtkasse und damit in die öffentliche Infrastruktur.**

Der gute öffentliche Nahverkehr, die Kultur- und Bildungsangebote sowie die Zahl der Kinderbetreuungsplätze sind weiche Standortfaktoren, die den entscheidenden Unterschied für Unternehmen und Arbeitnehmer/innen machen. Städtische Investitionen in diesen Bereich kommen also auch der Wirtschaft zu Gute. In der Medizintechnik, bei Biotechnologie und bei Hartmetallwerkzeugen ist Tübingen ein weltweit anerkannter Standort. Gut ausgebildete Fachkräfte aus dem Handwerk und Universitätsabsolvent/innen können hier ihre Chancen nutzen. Der Dialog von Wirtschaftsunternehmen und politischen Gremien hat sich in den letzten Jahren stetig verbessert. Regel-

mäßige Treffen, wie etwa in der Reihe „Wirtschaft trifft Kommune“, tragen zur besseren Zusammenarbeit bei.

Für die Einstellung eines Wirtschaftsförderers und damit für die Stärkung der WIT haben wir AL/Grüne uns stark engagiert, er hat im November 2012 seine Arbeit aufgenommen. Uns liegt daran, dass hiesige Unternehmen in Tübingen bleiben und sich hier entwickeln können.

### UNIVERSITÄT ALS JOBMOTOR

Die Universität und das Universitätsklinikum sind die größten Arbeitgeber der Stadt. Am Klinikum sind 8.000 Menschen beschäftigt, an der Universität über 6.000. Dazu kommen 29.000 Studierende.

Im Sinne eines umsichtigen und nachhaltigen Wirtschaftens unterstützen wir die Universität darin, die „Zerhäuslung“ zu reduzieren. Von einer Zusammenfassung der universitären Einrichtungen könnte nicht zuletzt der Tübinger Wohnungsmarkt profitieren: Wohnungen würden frei.

” Weiche Standortfaktoren machen den entscheidenden Unterschied für Unternehmen und Arbeitnehmer/innen.

“

” Die Universität schafft ein interessantes Umfeld für Firmen-neugründungen.

Über ihr Kerngeschäft aus Forschung und Lehre hinaus schafft eine Universität ein interessantes Umfeld für Firmen-neugründungen. Zur Förderung dieser Wirtschaftstätigkeit wurde der Technologiepark gegründet. AL/Grüne unterstützen diese Einrichtung, die wichtige Vernetzungs- und Serviceleistungen für Unternehmen bietet. In diesem Jahr hat Ministerpräsident Kretschmann die Genehmigung eines dritten Gebäudes zugesagt. Wir freuen uns über den Erfolg der universitären Ausgründungen und die wachsenden Forschungseinrichtungen. Wir AL/Grünen wollen erreichen, dass neue Universitätsgebäude dort entstehen, wo sie ökologisch vertretbar sind. (Siehe auch Seite 17).

### AUFENTHALTSQUALITÄT

Der Umbrisch-Provençalische Markt, der Regionalmarkt und das Schokoladenfestival haben sich zu Publikumsmagneten entwickelt. Die Vielzahl an kulinarischen und künstlerischen Genüssen passt sehr gut zum Flair der Altstadtgassen.

Dieses unverwechselbare Profil gilt es in der Tourismuskonzeption, die derzeit erarbeitet wird, zu stärken und mit weiteren Aspekten auszubauen. AL/Grüne bringen sich hier aktiv ein. Angebote des Kreises und der Stadt, der Kultur und des Hotelgewerbes, der Universität, des Sports und

der Gesundheit sollten geschickt kombiniert und beworben werden, um die Aufenthaltsdauer der Gäste zu verlängern. Derzeit wird Tübingen zum überwiegenden Teil von Tagestouristen besucht. Aber auch Alteingesessene schätzen die hohe Aufenthaltsqualität, die zum Schlendern einlädt. AL/Grüne unterstreichen das Zentren- und Märktekonzept, das innerstädtische Gewerbenentwicklungen großflächigen Neuansiedlungen auf der grünen Wiese vorzieht.

Die Entwicklung des Europaplatzes als neuer Handels- und Dienstleistungsstandort ist hier ebenso wichtig wie der Bereich an der Blauen Brücke. Das Erfolgsrezept der Tübinger Stadtentwicklung liegt genau in der Mischung aus Wohnen, Arbeiten und Nahversorgung. Um die Nahversorgung sicherzustellen, unterstützen AL/Grüne die Gründung von Genossenschaftsläden (siehe auch Seite 21).

Eines der wichtigsten Probleme für die Aufenthaltsqualität ist der Zulieferverkehr. AL/Grüne fordern ein alternatives Mobilitätskonzept wie die City-Logistik für die Altstadt (siehe auch Seite 62). Die Aufstellung von Mobilfunkmasten war immer wieder umstritten in Tübingen. Die Stadtverwaltung kooperiert mit den Mobilfunkbetreibern und verfolgt dabei das Ziel, die Immissionsbelastung möglichst

niedrig zu halten. Die Diskussion um die gesundheitliche Gefährdung durch elektromagnetische Felder war und ist geprägt von extremer Besorgnis bis hin zu Unbedenklichkeitserklärungen verschiedenster Abstufungen. Wir sind für Informationen offen und nehmen Vorschläge zur Minimierung elektromagnetischer Strahlungen ernst.

### HANDWERK & GRÜNE ZIELE

Das derzeitige Programm der energetischen und grundlegenden Sanierungsmaßnahmen ist sehr groß. Die Sanierung des historischen Rathauses, des technischen Rathauses, der Schulgebäude und der Kindertageseinrichtungen belaufen sich auf über 20 Millionen Euro. Von den Investitionen in städtische Bestandsgebäude profitiert in erster Linie das örtliche Handwerk. Wir unterstützen die Verwaltung in dem Sanierungsprogramm und bei den Baumaßnahmen der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft GWG. Der Bedarf an günstigem Wohnraum ist nach wie vor ungebrochen (siehe auch Seite 8).

Von einem weiteren Grünen Ziel hat das örtliche Handwerk einen handfesten Nutzen: von dem Bemühen, traditionellen Rollenbildern von „Männer- und Frauenberufen“ zu entkommen. Die Idee fing mit einem „Girls Day“ an: Mädchen schnuppern einen Tag lang in typische „Männer-



berufe“. Mittlerweile ist hieraus eine gute Kooperation Tübinger Handwerksbetriebe mit dem städtischen Gleichstellungsbüro und der WIT geworden. Wenn viele junge Frauen gut ausgebildet sind, gibt es auch weniger Fachkräftemangel.

### REGIONALSTADTBahn UND WIRTSCHAFT

Insgesamt arbeiten in Tübingen 40.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. 27.000 davon pendeln aus dem Umland ein. Diese enorm hohe Zahl macht deutlich, wie wichtig die Wahl des Verkehrsmittels für die Frage der Luftreinhaltung und Lärmbelastung ist. Mit Nachdruck

Publikumsmagneten wie der Umbrisch-Provençalische Markt müssen in der Tourismuskonzeption berücksichtigt werden.

” Die Regionalstadtbahn nutzt der Wirtschaft.

”  
Wir wollen  
Verlässlichkeit und  
Transparenz bei der  
Zuschussvergabe an  
soziale Vereine. Durch  
die Sozialkonzeption  
wird das möglich.“

verfolgen wir die Vision einer Regionalstadtbahn. Sie wäre nicht nur ein umweltfreundliches und bequemes Fortbewegungsmittel; sie wäre ein Vorteil für das ganze Umland. Wir sind überzeugt, dass man die Kaufkraftbindung nicht durch kostenlose Parkplätze, sondern durch einen umsteigefreien öffentlichen Nahverkehr erhöhen kann. AL/Grüne befürworten die Regionalstadtbahn auch aus wirtschaftlichen Gründen (siehe auch Seite 58).

### **NACHHALTIGES HAUSHALTEN**

Wir wollen unseren Kindern und Enkeln keine völlig überschuldete Stadt übergeben! Deshalb ist es uns wichtig, ausgeglichene und genehmigungsfähige Haushalte zu erreichen, möglichst wenig neue Schulden zu machen und die schon vorhandenen abzubauen.

In den Krisenjahren 2009/10 hat uns dieser Grundsatz vor eine innere Zerreißprobe gestellt: wichtige Dienstleistungen mussten auf Eis gelegt, Investitionen verschoben und Projekte abgesagt werden.

In vielen Gesprächen haben wir bei Elternverbänden, Sozial-, Sport- und Kulturvereinen, bei Wirtschaftsverbänden und bei der Universität um Verständnis für den notwendigen Sparkurs geworben. AL/Grüne stehen für nachhaltiges Haushalten – auch wenn es schwer fällt.

Für unser Durchhalten werden wir in den aktuellen Haushaltsjahren belohnt. Die gute Konjunkturlage ist in der Universitätsstadt angekommen. Rekordeinnahmen aus Gewerbesteuer füllen die Stadtkasse. Endlich kann die Bestandssicherung historischer städtischer Gebäude in Angriff genommen werden. Wir finden es sinnvoll, die gute Haushaltslage auszunutzen um das historische Rathaus, das technische Rathaus, zahlreiche Schul- und Kindertageseinrichtungen grundlegend zu sanieren.

Doch auch in guten Zeiten dürfen Kosten nicht aus dem Ruder laufen. Der Gemeinderat sollte in angemessener Weise am Ende eines Jahres über die größten Abweichungen in den einzelnen Budgets der Abteilungen informiert werden, damit er diese Informationen in neue Haushaltsüberlegungen einfließen lassen kann. Ebenso müssen die geplanten Kosten für Großbaustellen weitgehend eingehalten werden. Ansonsten empfehlen wir einen Kostensteuerer einzusetzen.

### **VERTRÄGE FÜR ZUSCHÜSSE**

AL/Grüne haben die Erarbeitung der Kulturkonzeption aktiv begleitet und eine ähnliche Konzeption für den sozialen Bereich gefordert. Auf Grundlage einer Sozialkonzeption mit Förderrichtlinien wollen wir die Vergabe städtischer Zuschüsse

transparenter gestalten. Gutes Management erfordert Planbarkeit. Dies gilt für die Zuschussempfänger/innen ebenso wie für die städtische Verwaltung.

### **KINDERBETREUUNGSKOSTEN**

Tübingen ist landesweite Vorreiterin in Sachen Kinderbetreuung. Der Rechtsanspruch auf die Kleinkindbetreuung wird von der Stadt erfüllt. Die millionenschwere Vorleistung, die die Stadt Tübingen gebracht hat, zahlt sich mittlerweile aus. Die Grün-Rote Landesregierung unterstützt Kommunen, die Eltern attraktive Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder bieten.

In den kommenden Jahren steht aus Sicht von AL/Grünen der qualitative Ausbau der Kleinkind- sowie der Schulkindbetreuung an. Ein verbesserter Personalschlüssel, ein flächendeckender Einsatz von Schulsozialarbeit sowie pädagogische Ergänzungsangebote zum regulären Schulbetrieb sind die Baustellen der nächsten Jahre.

Diese Herkulesaufgabe können wir nur gemeinsam mit Land und Bund, sowie gemeinsam mit den Eltern stemmen. Wir streben daher weder den Nulltarif für die Eltern, noch die volle Kostendeckung durch die Eltern an. Wir wollen die jetzige Lösung, nämlich die Staffelung nach Einkommen und Kinderzahl beibehalten bzw. verbessern. (Siehe auch S.41).

### **BÜRGERHAUSHALT**

AL/Grüne befürworten einen Bürgerhaushalt. Der Bürgerhaushalt stellt eine neue Qualität der Beteiligung dar, die insbesondere durch die Rechenschaftslegung über den Umgang mit den Vorschlägen der Bevölkerung erreicht wird. Wer will, kann dann beispielsweise per Tastatur und Mausklick seine Vorschläge zur Verwendung der Gelder per Email an die Stadtverwaltung schicken. Grundvoraussetzung ist die eingängige und verständliche Darstellung der für den jeweiligen Haushalt entscheidenden Fragen. Wir wünschen uns eine stärkere Transparenz darüber, ob alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von städtischen Geldern profitieren. Eine Aufschlüsselung der Ausgaben nach Geschlecht (Stichwort Gender-Budgeting) wäre ebenso wünschenswert wie eine Darstellung nach Alter oder Herkunft. Hier wurden unter OB Palmer erste Schritte für eine verbesserte Information vorgenommen. Die Bürgerbefragung in den Krisenjahren 2009/10 stellt einen weiteren Schritt in die richtige Richtung dar.

Für einen Bürgerhaushalt müssen allerdings noch folgende Bedingungen erfüllt werden: Im Zentrum der Beteiligung stehen finanzielle Angelegenheiten, es geht um begrenzte Ressourcen. Die Beteiligung findet auf der Ebene der Gesamtstadt statt. Es handelt

”  
Die Betreuung unserer  
Kinder ist uns lieb und  
teuer.“

”  
Wir wollen die  
Staffelung der Kosten  
nach Einkommen  
und Kinderzahl  
beibehalten.“

”  
Der Bürgerhaushalt  
ist eine neue Qualität  
der Beteiligung. Bürger  
und Bürgerinnen  
entscheiden mit über  
die Verwendung der  
städtischen Mittel.“

”  
Wir wollen die „Stadt der kurzen Wege“ auch für Behördengänge. In die Teilorte gehören Rathäuser vor Ort.  
“

sich um ein auf Dauer angelegtes und wiederholtes Verfahren. Ein einmaliges Referendum zu haushalts- oder steuerpolitischen Fragen ist kein Bürgerhaushalt. Der Prozess beruht auf einem eigenständigen Diskussions- und Entscheidungsprozess, der mittels Internet oder Bürgerversammlungen geführt wird. Eine schriftliche Befragung allein ist demnach kein Bürgerhaushalt. Ebenso nicht die bloße Öffnung bestehender Verwaltungsgremien oder Institutionen der repräsentativen Demokratie. Die Verwaltung und der Gemeinderat müssen Rechenschaft in Bezug darauf ablegen, inwieweit die im Verfahren geäußerten Vorschläge aufgegriffen und umgesetzt werden (siehe auch Seite 70).

## **BÜRGERNAHE VERWALTUNG**

Die elektronische Abwicklung von Verwaltungsabläufen, genannt „E-Government“ soll zur Kostensenkung weiter ausgebaut werden. Derzeit läuft ein Test der Stadtverwaltung: Einige Gemeinderäte bekommen alle Informationen papierlos über Tablets. Dieser Zugriff sollte auch für die gesamte Bürgerschaft eingerichtet werden, um Verwaltungsabläufe und kommunalpolitische Verfahren transparenter zu machen. Für den Bereich der Stadtplanung sehen wir hier besonderes Potenzial (siehe auch Seite 71). Das Motto „Stadt der kurzen

Wege“ bezieht sich für uns auch auf Behördengänge. Wir befürworten die Präsenz städtischer Anlaufstellen in den Teilorten. Die Rathäuser vor Ort dienen als Servicestellen und sind zugleich identitätsstiftende Zentren. Anliegen aus der Bürgerschaft werden hier gebündelt und über die Ortsvorsteher an die Zentralverwaltung und den Gemeinderat herangetragen. Wir unterstützen die Stadt dabei, Finanzquellen zu erschließen. Fördermöglichkeiten von EU, Bund und Land sollen unserer Stadt nutzen. Hier sollte die beim Kreis angesiedelte Kompetenz intensiv genutzt und möglicherweise durch eine eigene Fachkraft für die Stadt ergänzt werden.

## **ZUKUNFTSFÄHIGE VERWALTUNG**

AL/Grüne wollen, dass auch die Stadtverwaltung ein attraktiver Arbeitsort ist. Dazu gehört für uns ein betriebliches Gesundheitsmanagement von Bewegungsangeboten bis zur Burn-Out-Prävention. Wir legen Wert auf individuelle Personalentwicklung, die Männer und Frauen genauso wie Vollzeit- und Teilzeitangestellte berücksichtigt. Wir wünschen uns außerdem mehr Arbeitsplätze, die für Menschen mit Behinderung geeignet sind, und einfache Arbeitsplätze, die auch Menschen mit Lernschwierigkeiten ausfüllen können.



Dr. Ulrike Baumgärtner



Heinrich Schmanns



Annette Schmidt



Christoph Joachim



Cornelia Szelenyi



Bernd Gugel



Susanne Bächer



Mesut Kul



Vera Paulmann



Dr. Christian Mickeler



Vasiliki Koutsoumaraki



Christoph Lederle



Beate Kolb



Bruno Gebhart-Pietsch



Sonja Hämmerle



Lorenz Brockmann



Aynur Söylemez



Mark Obrebalski



Katja Braun



Albrecht Vorster



Nele Schönau



Dr. Ralph O. Schill



Lena Kühn



Harald Kersten



Viktoria Kruse



Gebhard Weber-Keinath



Cornelia Stoll



Dieter Zeller



Evelyn Ellwart



Christian Niederhöfer



Beate Jung



Marc Mausch



Cordula Rutz



Arvid Goletz



Eva de Beaclair



Christoph Melchers



Bärbel Schmid



Dr. Philipp Berens



Veronika Siegfried



Berndt Rüdiger Paul